

»en-able-ing« – methodische Befähigung von Bewohner/innen in der ehrenamtlichen Stadtteilarbeit - Essen

Die Aufgabe

Professionalisierung des Handelns engagierte Bewohner/innen in der Stadtteilentwicklung

Im Laufe der Umsetzung des Handlungsprogramms für Stadtteile mit besonderem Erneuerungsbedarf, hat sich seit 1993 in diesen Stadtteilen Nordrhein-Westfalens eine gut entwickelte Beteiligungskultur neben den Steuerungsinstanzen herausgebildet.

Aus der ursprünglichen, aus Beteiligungsprozessen bekannten Konfliktkultur erwuchs durch das Engagement von Schlüsselpersonen eine mehr oder weniger dauerhafte partnerschaftliche Beteiligungsstruktur, eine demokratische Problemlösungsinstanz. Der Anteil an Bürgern, die sich aktiv an Planungs- und Gestaltungsprozessen in ihrem Lebensumfeld beteiligen, wird zunehmend größer.

Mit der Beteiligung an öffentlich relevanten Prozessen und Projekten, nehmen aber politischer Legitimationsdruck und faktische Ressourcenverantwortung zu. Damit erhöhen sich gleichzeitig die Anforderungen an die fachliche, persön-

liche und soziale Kompetenz der handelnden Menschen, die i.d.R. Laien sind.

Zur Wahrnehmung und Durchsetzung der Rechte der Bürger bedürfen diese Laien möglichst weitreichender Kenntnisse über rechtsstaatlich geordnete Verfahren, die üblichen planungs-, bau- und umweltrechtlichen Beteiligungsrechte und den Eigentumsschutz, d.h. die gesamte Rechtssphäre im Einflussbereich des Bürgers.

Hilfreich für eine effektives Bewohnerhandeln sind neben diesen rechtlichen Kenntnissen, politische, institutionelle und Verfahrenskenntnisse im allgemeinen, vor allem aber verbesserte kommunikative Fähigkeiten sowie methodische Handlungskompetenz.

Die Situation im Städtenetzwerk

Um perspektivisch den Handlungsrahmen von Bürgern in diese Richtung zu erweitern bzw. zu professionalisieren, hat das Städte-Netzwerk seit 1999 ein Fortbildungsprogramm »Moderatorentaining für interessierte ehrenamtliche, freiwillige und nebenamtliche Mitarbeiter« angeboten, das auf diese besondere Situation

solcher Schlüsselpersonen in den Stadtteilen zugeschnitten ist.

Das Fortbildungsangebot wendet sich an Personen, die freiwillig und selbstorganisiert in demokratischen Willensbildungs- und Gestaltungsprozessen im Stadtteil tätig sind, sozusagen in der Auseinandersetzung zwischen »Bewegung« und »Institution«.

Diese Bürger besitzen i.d.R. eine tiefe Verwurzelung und hohe Akzeptanz im Stadtteil und verfügen über gute Kenntnisse der örtlichen Situation, was Problemwahrnehmung und Nutzung vorhandener Potentiale und Ressourcen im Stadtteil betrifft.

Die Unterweisung von engagierten Bürgern im Stadtteil in methodischen Herangehensweisen soll diese befähigen, aktiv bzw. effektiver an den Beteiligungsansätzen mitzuwirken, Aushandlungsprozesse moderieren und Projektarbeiten organisieren zu lernen, um die Selbsthilfepotentiale vor Ort besser nutzen zu können und Planungsaufgaben aktiv mitzugestalten bzw. rechtliche Handlungsmöglichkeiten faktisch wahrzunehmen.

Den Teilnehmer werden in praktischen Lehreinheiten Methoden zur Artikulation und Vertretung und Umsetzung eigener Interessen und Bedürfnisse vermittelt.

Das Themenspektrum des Fortbildungsangebotes reicht von Moderationstechniken über Versammlungsleitung bis hin zu Kenntnissen über Gruppenphänomene, Kooperation und Teamarbeit, über Kommunikations-, Meinungs- und Willensbildungsprozesse bis hin zu Organisation, Verhandlungsführung, Konfliktlösungsstrategien sowie Präsentationstechniken zwecks Interessensvertretung, Information der Öffentlichkeit oder Überzeugungsarbeit. Erste Basiskenntnisse der Projektentwicklung werden vermittelt.

Empfehlungen

■ Die Angebote zur Professionalisierung ehrenamtlichen Bürgerhandelns sollten bei den Bedürfnissen und Interessen der freiwilligen Teilnehmer ansetzen und diese weder zeitlich oder inhaltlich überfordern. Ein bis zwei Wochenenden pro Jahr mit je spezifischen Themenschwerpunkten sind genug. Schließlich sollen

»en-able-ing« – methodische Befähigung von Bewohner/innen in der ehrenamtlichen Stadtteilarbeit - Essen

die Ehrenamtlichen weiterhin die Interessensvertretung ihrer Gruppe oder Initiative und nicht professionelle Planungs- und Projektentwicklungsarbeit wahrnehmen.

- Da es erfahrungsgemäß schwierig ist, aus den potentiell vielen möglichen Teilnehmern genügend und vor allem relevante Stadtteilvertreter für diese Trainings zu identifizieren und motivieren, bietet es sich an, ehrenamtliche Schlüsselpersonen vorauszuwählen und durch persönliche Ansprache gezielt auf das Angebot aufmerksam zu machen, um für eine Seminarteilnahme zu werben.

- Auftraggeber oder Geldgeber solcher Trainings für ehrenamtlich arbeitende Bürger/innen könnten alle Institutionen werden, die einen unmittelbaren oder mittelfristigen Nutzen solcher »subsidiären Arbeit« haben, wie Städte und Gemeinden, aber auch andere Institutionen wie Wohnungsbauunternehmen, Religionsgemeinschaften o.ä.. Dieser Nutzen kann eine konkrete Einsparung durch Zeitersparnis bei transparenter Prozesssteuerung und Konfliktvermeidung sein oder z.B. das Vermeiden von Folgekosten durch Verwahrlosung oder Zerstörung bei persönlicher Verbundenheit mit

den Projekten.

- Mit der Weiterentwicklung und Durchführung eines solchen Schulungsangebotes könnten schon vorhandene öffentliche oder private Weiterbildungsträger beauftragt werden, da diese das methodische Repertoire grundsätzlich abdecken, wobei einschlägige Erfahrung in der stadtteilbezogenen Bürgerorientierung z.T. noch fehlen. Hier bietet sich ein Lernen an Projektbeispielen aus dem Stadtteil an.

- Es muss klar sein, dass dieses kooperative Verfahren den »ehrenamtlichen – professionellen« Bürger nicht in Rollenkonflikte stürzen darf. Dieser erfährt zwar in seiner Rolle als Moderator eine methodisch-fachliche Unterstützung, wird aber weiterhin legitimer Sachwalter gruppeneigene Interessen gegenüber Politik, Verwaltung oder wem auch immer bleiben, ohne Dritten ideell oder faktisch verpflichtet zu sein.

Ansprechpartnerin

Hedwig Drehsen
Städte-Netzwerk für Stadtteile mit besonderem Erneuerungsbedarf
Stadt Essen
Büro Stadtentwicklung
Rathaus
Porscheplatz
45121 Essen,
Tel. 0201/88-88730
Fax 0201/8888702
e-mail: staedte-netzwerk@stadtentwicklung.essen.de